

wurde, brummte der berbe Vogt ein Halbhundert wilder Flüche über die Unverschämtheit der Schurken, über die Sorglosigkeit ihrer Wächter, sowie zu Ehren der guten Sache der Gerechtigkeit im Allgemeinen, worauf er alsbald den Befehl erließ, die Deserteure einzufangen; sobald dieser wesentliche Theil des Verfahrens vollbracht wäre, sollten sie sogleich vor ihn geführt werden, selbst wenn er mit der ernstesten der Tagespflichten beschäftigt wäre. Wenn Peter im Aerger sprach, so konnte seine Stimme nicht wohl unbeachtet bleiben, und kaum war der ernste Befehl seinen Lippen entflohen, als ein Duzend der gewöhnlichen Diebsfänger der Waadt sich alles Ernstes und mit den bestmöglichen Absichten für Erreichung ihres Zweckes an die Aufgabe machten.

Mittlerweile hatten die Lustbarkeiten ihren Fortgang und als der Tag weiter vorrückte und die Stunde der Mahlzeit heran nahte, versammelte sich das gute Volk noch einmal auf dem Markte um den Schlussszenen und besonders der eh'lichen Einsegnung anzuwohnen, welche von einem wirklichen Diener des Altars als letzte und wichtigste Ceremonie dieses ereignisreichen Tages über Jacques Colis und Christine ausgesprochen werden sollte.

---

### Siebenzehntes Kapitel.

Rosalinde: Ja wahrlich; nehmt den Maulkorb  
Eurer Weisheit ab.

Wie es euch gefällt.

Die Mittagsstunde war vorüber, als sich die Estrade zum zweitenmale mit den Bevorrechteten füllte; die Menge sammelte sich wieder rings um den Marktplatz und der Vogt und dessen Freunde hatten abermals die Ehrensitze in der Mitte der langen Gallerie inne. Eine Prozession nach der andern begann wieder aufzutreten, denn alle hatten den Umzug durch die Stadt gemacht und ihre



Mummereien dabei so oft wiederholt, daß die Schauspieler ihrer Rollen müde geworden waren. Als jedoch die verschiedenen Gruppen wieder in die hohe Gegenwart des Vogtes und der Elite nicht allein ihres eigenen, sondern so vieler anderer Länder gelangten, überwand ihr Stolz die Müdigkeit und die Gefänge und Tänze wurden mit dem nöthigen Ansehe von Eifer und gutem Willen wiederholt.

Peter Hofmeister und verschiedene Andere unter den Magnaten des Kantons waren besonders laut in ihren Lobsprüchen über die Wiederholung der Spiele, denn es ist leicht zu begreifen, daß diejenigen, welche während der Abwesenheit der Mummer unter Marketerzelten und Buden geschwelgt und ihren Durst gestillt hatten, mehr als geeignet waren, die Mängel der Schauspieler durch die Wärme und das Uebermaaß ihrer eigenen erhitzten Phantasie zu ergänzen. Der Vogt besonders zeigte sich — wie dies seinem hohen Amte und seinem Charakter zukam — ganz ungewöhnlich gesprächig, und entschieden sowohl in seiner Kritik als in dem Lobe, das er den verschiedenen Vorstellungen spendete, indem er seine eigene Befähigung, sich mit dem Gegenstande zu befassen, fast eben so leicht nahm, als ob er ein gewöhnlicher Alltagsjournalist unserer Zeit gewesen wäre, der bekanntlich mehr die Quantität als die Qualität seiner Bemerkungen und den für jede Linie festgesetzten Preis im Auge hat. In der That die Vergleichung ließe sich auch noch in andern Punkten als den der Einsicht rechtfertigen, denn seine Sprache war ungewöhnlich tabelsüchtig und anmaßend, sein Ton der eines Befehlhabers und sein Beweggrund keineswegs der Wunsch, welchen er fälschlich vorgab, die Vorzüge anderer an's Licht zu stellen, wohl aber der, mit seinen eigenen Gaben zu prahlen. Seine Reden waren noch häufiger als früher an Signor Grimaldi gerichtet, für welchen in seinem Geiste eine Vorliebe entstanden war, noch stärker als er sie bis jetzt so freimüthig an den Tag gelegt und dadurch so viele Aufmerksamkeit auf das Benehmen dieses liebenswürdigen aber bescheidenen Fremdlings gezogen hatte; dabei



aber verfehlte er nicht, auch alle diejenigen, welche sich in mäßigem Bereich seiner Stimme befanden, zum Anhören seiner Drakelsprüche zu nöthigen.

„Die hier vorübergezogen sind, Bruder Melchior,“ bemerkte der Vogt, sich in dem brüderlichen Style der Bürgerschaft an Baron von Willading wendend, während sein Auge auf den Genueser gerichtet war, den er in Wirklichkeit zur Bewunderung seiner mythologischen Kenntnisse hinreißen wollte — „sind nichts als Schäfer und Schäferinnen unserer Gebirge, nicht aber Götter und Halbgötter, wель erstere sich bei dieser Ceremonie von den andern dadurch unterscheiden, daß sie von ihren Leuten auf der Schulter getragen werden, während die Letztern auf Eseln reiten oder sonstige Bequemlichkeiten je nach ihren Bedürfnissen genießen. Aha, da haben wir die höhere Klasse der Mummer vor uns — diese artige Kreatur ist in Wirklichkeit Mariette Maron aus dieser Gegend, eine so verwetterte schaamlose Hexe, als nur je eine in der Waadt zu finden ist — doch was thut's! sie ist jetzt Priesterin der Flora und ich wette in all' unsern Thälern ist kein einziges Horn, das den Felsen ein lauterer Echo entlockt, als diese nämliche Priesterin mit ihrer eigenen Kehle hervorrufen wird! Die da unten auf dem Throne ist Flora selbst, von einer jungen hübschen Frau dargestellt, der Tochter eines wohlhabenden Bevayer Bürgers, der ihr die ganze Ausstattung, die sie trägt, aus eigenem Beutel anzuschaffen vermag, ohne der Abtei einen Heller dafür anzurechnen. Ich wette, jede Blume an ihr wurde in ihrem eigenen Garten gepflückt!“

„Du behandelst die Poesie der Ceremonie mit so wenig Respekt, gutes Peterchen, daß die Göttin und ihr Gefolge unter Deiner Zunge fast in lauter Weingärtner und Milchmädchen zusammenschrumpfen.“

„Um's Himmelswillen, Freund Melchior,“ fiel der ergötzte Genueser ein, „beraube uns nicht des Genusses der bildlichen Bemerkungen unseres würdigen Vogtes. Dieser Heide mag in seiner Art



gut genug seyn; aber gewiß wird er um nichts schlimmer durch jene Noten und Illustrationen, welche sogar einem Doktor aus Padua Ehre machen würden. Ich bitte Euch, fahrt fort, gelehrter Peter, damit wir Fremdlinge keine der Schönheiten der Darstellung verlieren.“

„Du siehst, Baron,“ erwiderte der geschmeichelte Vogt mit triumphirendem Blick, „ein Bißchen Erklärung kann einer guten Sache niemals schaden und wenn diese das Gesetz selber wäre. Ah! dort kommt die Ceres mit ihrem Zuge, es scheint eine hübsche Gesellschaft zu seyn! Dies sind die Erndte-Männer und Erndte-Weiber, Signor Grimaldi, welche den Ueberfluß unseres Vaterlandes darstellen, das, ehrlich gesagt, ein fettes Land und der Allegorie vollkommen würdig ist. Die Bursche dort mit ihren Tonnen, welche Stühle an ihre untern Theile gebunden haben, sind Kuhhirten und alle Anderen mehr oder weniger bei der Milchammer theilhaftig. Ceres war bei den Alten ohne Zweifel eine Person von Gewicht, was wir schon aus der Weise entnehmen, wie sie durch das Interesse der Landbesitzer gestützt wird; es giebt keine solide Ehrbarkeit, Herr von Willading, die sich nicht auf weite Ländereien gründet. Ihr bemerkt, daß die Göttin auf einem Throne sitzt, dessen Zierathen alle der Erde entnommen sind: eine Waizengarbe ragt über den Thronhimmel; reiche Aehren üppigen Kornes bilden ihre Juwelen und ihr Scepter ist die Sichel. Dies sind bloß Allegorien, Signor Grimaldi; allein solche Anspielungen mögen bei einem klugen Manne wohl heilsame Gedanken hervorrufen. Ueberhaupt giebt es keine Wissenschaft, welche aus unseren Spielen nicht einen Wink entnehmen könnte. Politik, Religion oder Jurisprudenz — sie alle gewinnen für einen wohlmeinenden Denker.“

„Ein sinnreicher Schüler könnte sogar in einer weniger klaren Allegorie einen Beweis für die Bürgerschaft finden,“ entgegnete der belustigte Genuesser. „Allein Ihr habt das Instrument übersehen, Signor Vogt, welches Ceres in der andern Hand trägt



und das bis zum Ueberfließen mit den Früchten der Erde überfüllt ist — jenes mein' ich, das eines Bulloxfen Horne so ähnlich sieht.“

„Es ist ohne Zweifel eine der Geräthschaften der Alten; vielleicht ein Melkgefäß, wie es unter Göttern und Göttinnen gebraucht wurde, denn diese alten Gottheiten waren keine schlechten Hausfrauen; sie machten sich ein Verdienst aus ihrer Oekonomie und wie man sieht, schämt sich Ceres keineswegs ihrer nützlichen Beschäftigung. Meiner Treu, diese Geschichte wurde mit lobenswerther Beachtung der Moral aufgeführt! Aber unser Milchvolf steht im Begriff, uns einen seiner Gefänge zum Besten zu geben.“

Peterchen machte nun seinem klassischen Redefluß ein Ende, während sich die Diener der Ceres in Ordnung aufstellten und zu singen anfangen. Die wilde ansteckende Melodie des Kuhreigens erhob sich auf dem Marktplatze, die Aufmerksamkeit des hungerisfenen entzückten Zuhörerkreises, der so ziemlich sämmtliche in den Gränzen der Stadt befindliche Personen umfaßte, aufs Neue erregend: die Menge stimmte wieder in den Gesang der geregelteren Künstler ein und eine Art musikalischer Begeisterung erfaßte alle Anwesenden, welche aus der Waadt und ihren Thälern hergekommen waren. Der pedantische aber wohlmeinende Vogt, wenn sonst auch noch so eifersüchtig auf seine Berner Abstammung und eingedenk der Nothwendigkeit, die Ueberlegenheit des großen Kantons durch alle gewöhnlichen Regeln der Würde und Zurückhaltung zu wahren — gab dennoch der allgemeinen Bewegung nach und schrie mit den übrigen, begünstigt von einem Lungenpaare, das die Natur zur Chorbegleitung eines Bergsanges wunderbar ausgerüstet hatte.

Diese Herablassung des Berner Abgeordneten wurde später noch oft mit Bewunderung besprochen, denn die Einfältigen und Leichtgläubigen schrieben Peterchens Begeisterung einer warmherzigen großmüthigen Theilnahme an ihrem Glück und ihren In-



teressen zu, während die behutsameren und schärferen Beobachter geneigt waren, den musikalischen Exceß einem früheren Excesse anderer Art beizumessen, wobei den Weinen der benachbarten Ufer ihr voller Antheil an dem Verdienste nicht vorenthalten wurde. Die nähere Umgebung des Vogts machte sich insgeheim lustig über seine linkschen Versuche graziösen Benehmens, welche eine schöne und witzige Waadtländerin mit den Sprüngen eines jener berühmten Thiere verglich, die noch jetzt in der, einen großen Theil der Schweiz beherrschenden Stadt unterhalten werden und von denen in der That, wie man allgemein glaubt, Kanton und Stadt ihren gemeinsamen Namen ableiten; denn während die Herrschaft von Bern so gebieterisch und schwer auf dessen tributpflichtigen Landschaften lastete, war die Bevölkerung dieser letzteren wie gewöhnlich in solchen Fällen sehr geneigt, sich durch die witzigsten Spöttereien, wie sie sie nur über ihre Herren erfinden konnten, eine ohnmächtige Rache zu nehmen.

Trotz dieser und mancher ähnlicher Bemerkungen über sein Benehmen spielte der Vogt gleichwohl seine Rolle bei der Darstellung zu seiner eigenen ungemeinen Zufriedenheit durch, und nahm seinen Sitz mit dem Bewußtseyn ein, dafür daß er mit so viel Geist in die Spiele des Volkes eingegangen, wenigstens dessen Beifall verdient zu haben und nicht ohne die Hoffnung, dieser Gnadenakt möchte das Mittel abgeben, sie etliche fünfzig bis hundert seiner andern Handlungen vergessen zu lassen, welche allerdings nicht dasselbe melodische umgängliche Gepräge an sich trugen.

Nach dieser Schaustellung verhielt sich der Vogt ziemlich ruhig, bis Bacchus mit seinem Gefolge wieder auf dem Platze erschien. Mit dem Auftreten des lachenden Schelms, der auf seinem Fasse ritt, nahm er jedoch seine Abhandlung mit einer Zuversicht wieder auf, wie wir sie gewöhnlich empfinden, wenn wir einen Gegenstand vor uns haben, mit dem wir öfter Gelegenheit hatten, vertraut zu werden.



„Dies ist der Gott guten Getränks.“ erklärte Peterchen, seine Rede aufs Geradewohl an Jeden richtend, der ihm eben zuhören mochte, nur daß er mit instinktartigem Respekt in der Regel vorzog, den Signor Grimaldi mit seinen Bemerkungen zu beehren — „wie man deutlich aus seinem Sitze sehen kann; diese hier sind tanzende Begleiter, zum Zeichen, daß der Wein das Herz erfreut — jenes Werkzeug dort ist eine in der Arbeit begriffene Presse, welche eben den Saft ausdrückt und diese Riesentraube soll die Rebe vorstellen, welche Josuas Boten aus dem Lande Kanaan, wohin sie als Spione entsendet worden, zurückbrachten — eine Geschichte, welche ihr in Italien ohne Zweifel an den Fingern herzählen könnt, Signore.“

Gaetano Grimaldi schien verlegen, denn obwohl gut bewandert in der heidnischen Mythologie, war seine papistische Laien-Gelehrsamkeit in der Geschichte des christlichen Glaubens nicht sonderlich reichhaltig. Anfänglich vermuthete er, der Bogt habe in seiner Mythologie einen Bock geschossen; als er aber sein Gedächtniß etwas mehr anstrengte, erlangte er wieder eine schwache Ahnung der Wahrheit und diesmal verdankte er diese Wiederherstellung seines gelehrten Charakters hauptsächlich dem Umstande, daß er einige berühmte Gemälde über diesen Gegenstand gesehen hatte — eine Art von Bibelunterweisung, welche unter den Bewohnern der katholischen Länder der andern Hemisphäre sehr gewöhnlich ist.

„Du hast doch nicht die Geschichte jener Riesentraube vergessen, Signore!“ rief Peterchen erstaunt über die anscheinende Ungewißheit des Italieners. „Es ist ja die schönste unter allen Legenden des heiligen Buches. Ha! so wahr ich lebe, da kommt der Esel ohne seinen Reiter — was ist aus dem Schufte, dem Antoine Giraud geworden? Der Spitzbube ist gewiß abgestiegen, um einen frischen Trunk an einer der Buden zu sich zu nehmen, nachdem er seinen eigenen Schlauch bis auf den Boden geleert hat. Das zeugt von offener Nachlässigkeit; man hätte einen nüchternen



Mann oder wenigstens einen von härterem Kopf zu dieser Rolle wählen sollen — denn, seht ihr, das ist ein Charakter, der nothwendig zum wenigsten seine Gallone\* auf sich nehmen sollte, da die Proben allein schon hinreichen, um einen gewöhnlichen Trinker aus dem Gleichgewichte zu bringen.“

Die Zunge des Bogts ging förmlich mit ihm durch, während die Geleiter des Bacchus ihren Gesang und ihre Possenspiele ausführten; als sie verschwanden, wurde sie immer lauter, gleich dem „rollenden Fluß, der murmelnd dahin fließt und immerdar fließet“ an die Ohren der Zuhörer schlagend, nachdem der Lärm jedes weiteren Geräusches aufgehört hatte.

„Nun dürfen wir die hübsche Braut und ihre Mädchen erwarten,“ fuhr Peterchen fort, seinen Gefährten zuwinkend, wie ein alter Galan, der gewohnt ist, mit seiner Bewunderung für das schöne Geschlecht Parade zu machen; „die feierliche Trauung muß hier als passender Schluß dieses glücklichen Tages vor den Behörden der Stadt beendet werden. Ach! mein guter alter Freund Melchior, keiner von uns Beiden ist der Mann mehr, der er war, sonst dürften diese hüpfenden Hexen ihre Pirouetten nicht ohne die Hülfe unserer Arme vollenden! Nun nehmt euch zusammen, meine Freunde: denn was jetzt kommt, ist kein Schauspiel, sondern eine förmliche Vermählung und es ziemt uns, eine ernstere Miene an den Tag zu legen. — Wie! was bedeutet die Bewegung unter den Beamten?“

Peterchen hatte sich selbst unterbrochen, denn gerade in diesem Augenblicke erschien der Haufen der Diebsfänger auf dem Markte, eine Gruppe einschließend, welche zu deutlich die Miene von Gefangenen an sich trug, als daß man sie für ehrliche Leute hätte halten können. Der Bogt war vor Allem ein Executivbeamter von jener Klasse, welche die Bestätigung eines Gesetzes für weit weniger wichtig hält, als dessen pünktliche Vollstreckung, und

\* Vier englische Maß.

Der Scharfrichter.



er trieb seinen Lieblingsgrundsatz in der That so weit, daß er sogar in den verschiedenen Ordonnanzen des großen Rathes einen Schatten von Absichtlichkeit vermuthete, der bloß in seinem eigenen Gehirne existirte, ihm aber — um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen — ganz gelegen kam, die Auslegung, welche er selbst seinen eigenen Pflichten zu geben beliebte, in Vollzug zu setzen.

Das Anbringen einer Justizsache traf sich höchst unglücklich für den Fortgang der Ceremonien, denn nach dem Sprichwort von dem alten Kutscher „wer nicht mehr fahren kann, liebt wenigstens noch zu knallen“ war die Bestrafung von Spitzbuben, ganz besonders aber von solchen, welche durch ihr unverbesserliches Elend und ihre Armutz ein ewiger Vorwurf für das Bernerische Regierungssystem zu seyn schienen, eine wahre Herzensfreude für unser Peterchen. Seine richterlichen Sympathien wurden übrigens diesmal nicht alle in vollem Maße geweckt, denn waren die Verbrecher auch weit entfernt, den Glücklicheren ihrer Mitgeschöpfe anzugehören, so schienen sie doch ihrem Außern nach nicht armselig genug, um die volle Kraft der amtlichen Strenge und Vorwürfe anzuregen, welche in dem moralischen Temperamente des Vogtes schlummerte, jeden Augenblick bereit, die Rechte des Starken gegen die Neuerungen der Schwachen und Unglücklichen zu verfechten.

Der Leser hat wohl in den Gefangenen sogleich unsern Maso und seine Gefährten vermuthet, welche diesmal ihren Wächtern mit mehr Erfolg entwischt waren, als sie in den Mitteln, ihre Person zum zweitenmale zu sichern, glücklich gewesen.

„Wer sind die, so die regierende Gewalt an diesem Tage allgemeiner Lustbarkeit und Freude zu beleidigen wagen?“ begann der Vogt in strengem Tone, sobald die Lieblinge der Justiz mit ihren Gefangenen vor ihm standen. „Wißt ihr nicht, ihr Schufte, daß wir hier zu Bevay eine feierliche, fast religiöse Ceremonie begehen, denn so würde sie wenigstens von den Alten betrachtet werden —



und daß ein Verbrechen doppelt zum Verbrechen wird, wenn es entweder in ehrbarer Gesellschaft, bei würdigen festlichen Gelegenheiten wie diese oder gegen die Obrigkeiten begangen wird — das letztere aber ist immer das größte und schwerste von allen!“

„Wir sind bloß unbedeutende Schüler, wie Ihr leicht aus unserer äußeren Erscheinung entnehmen könnt und verdienen ein mildes Urtheil,“ gab Maso zur Antwort. „Unser ganzes Verbrechen besteht in einem hitzigen aber kurzen Streite über einen Hund, wobei die Hände die Rolle der Vernunft übernahmen und welcher Niemand als uns selbst hätte beeinträchtigen können, wenn es den Stadtbehörden gefallen hätte, uns den Kampf nach unserer eigenen Weise entscheiden zu lassen. Wie Ihr ganz richtig bemerkt, ist heute eine frohe Veranlassung und wir halten es für hart, daß gerade wir in Bevey aus so geringfügiger Ursache eingesperrt und von der Fröhlichkeit der Uebrigen ausgeschlossen seyn sollten.“

„Im Ganzen steckt Vernunft hinter diesem Burschen,“ meinte Peterchen leise. „Ein Hund mehr oder weniger — was hat Bern damit zu schaffen; die Beendigung einer öffentlichen Lustbarkeit sollte in der That einer Gemeinde nahe gehen. Laßt die Leute in Gottes Namen laufen und seht darauf, daß alle Hunde vom Markte gespeist werden, damit wir nicht weiter mit dieser Thorheit zu schaffen haben.“

„Erlauben Euer Gnaden, dies sind die Leute, welche ihre Wächter niederwarfen und der Obrigkeit entwischten —“ lautete die demüthige Bemerkung des Beamten.

„Wie ist das! — Sagtest Du nicht, Bursche, es handle sich bei all' dem nur um einen Hund?“

„Ich sprach von der Ursache unserer Einsperrung. Es ist wahr, wir bekamen die Gefängnißluft satt und vom Wein etwas erhitzt verließen wir das Gefängniß ohne Erlaubniß; allein wir hoffen, dieser kleine witzige Einfall wird uns um der außerordentlichen Veranlassung willen übersehen werden.“



„Spizbube, Deine Ausrede vermehrt das Vergehen. Ein Verbrechen, bei außerordentlichen Gelegenheiten begangen, wird ein außerordentliches Verbrechen und verlangt außerordentliche Bestrafung, welche ich auch sogleich an euch vollziehen lassen werde. Ihr habt die Obrigkeit verhöhnt und das gilt in allen Gemeinden für eine unverzeihliche Sünde. Kommt näher, meine Freunde, denn ich liebe es, meine Gründe denen fühlbar und begreiflich zu machen, welche von meinen Entscheidungen betroffen werden sollen und dies ist ein glücklicher Augenblick, um den Bevahern eine kurze Lektion zu geben — Braut und Bräutigam mögen warten — nähert euch Alle, damit ihr meine Worte besser höret!“

Die Menge drängte sich dicht um den Fuß der Estrade und Peterchen nahm im Schulmeisterstuhle seine Rede wieder auf.

„Der Zweck aller Autorität ist, die Mittel ihrer eigenen Existenz zu finden,“ fuhr er fort; „denn wenn sie nicht bestehen kann, so muß sie zu Boden fallen und ihr seyd Alle genügend geschult, um zu wissen, daß, wenn etwas von untergeordnetem Werthe wird, es fast alle Beachtung verliert. So ist also die Regierung aufgestellt, um sich selbst zu schützen, da sie ohne diese Gewalt nicht länger regierend bleiben könnte und kein Lebender wird sich wohl weigern, zuzugeben, daß selbst eine schlechte Regierung besser ist, als gar keine. Die unsere insbesondere aber ist eine gute Regierung; ihre größte Sorge ist bei allen Gelegenheiten darauf gerichtet, sich Respekt zu verschaffen und wer sich selber achtet, darf sicher seyn, auch in den Augen Anderer Achtung zu finden. Ohne diese Sicherheit würden wir bald den zügellosen Hengsten oder den Opfern der Anarchie und Verwirrung, ja sogar den fluchenswerthen Regern ähnlich werden. So seht ihr also, meine Freunde, ihr habt bloß die Wahl zwischen der Regierung von Bern und gar keiner Regierung; denn wenn bloß zwei Dinge da sind und das eine weggenommen wird, so ist die Summe auf die Hälfte reducirt, und da der große Kanton seinen eigenen Antheil



an den Institutionen behalten will, so bleibt, wenn wir die Hälfte wegnehmen, das Waadtland so nackt wie meine Hand. Fragt euch nur selbst, ob ihr eine andere Regierung habt, als diese? ihr wißt, ihr habt keine. Wäret ihr daher Berns ledig, so würdet ihr offenbar gar kein Regiment haben. Beamter, Ihr habt ein Schwert an der Seite, welches ein gutes Zeichen unserer Autorität ist; zieht es und haltet es empor, daß alle es sehen mögen. Ihr bemerkt, meine Freunde, daß der Offizier ein Schwert hat, aber daß er blos ein Schwert hat. Lege es vor Deine Füße, Beamter. Ihr bemerkt, Freunde, daß er, da er blos ein Schwert hat und dieses Schwert bei Seite legt, jetzt gar kein Schwert mehr besitzt. Diese Waffe repräsentirt unsere Autorität, welche, bei Seite gelegt, keine Autorität mehr ist und unsere Hand waffenlos läßt.“

Diese glückliche Vergleichung erregte ein Murmeln des Beifalls, denn Peterchens Darstellung besaß die meisten Eigenschaften einer populären Theorie, da es ihr weder an kühner Zuversicht und kurzer Beweisführung noch an praktischer Anschaulichkeit mangelte. Von letzterer besonders wurde noch lange nachher im Lande Waadt gesprochen, ja sie ward fast eben so hoch wie das wohlbekanntes Urtheil Salomos beachtet, der zu derselben scharfschneidenden Waffe seine Zuflucht genommen hatte, um einen ebenso schwierigen Knoten zu lösen, wie der Vogt hier gethan hatte.

Sobald der Beifallsturm sich etwas gelegt hatte, fuhr das erhitzte Peterchen in seiner Rede fort, welche die vage blind umhertastende Logik der meisten jener Abhandlungen theilte, die für das Interesse der Dinge, wie sie sind, ohne Rücksicht darauf, wie sie seyn sollten, gehalten werden.

„Welchen Nutzen bringt es, wenn man die Menge schreiben und lesen lehrt?“ fragte er. „Hätte Franz Kaufmann nicht zu schreiben verstanden, würde er seines Herrn Hand nachgeahmt und am Ende seinen Kopf verloren haben, weil er eines anderen Mannes Namen für seinen eigenen hielt? — ein kurzes Nachdenken wird



uns mit Nein antworten. Und nun was die andere Kunst betrifft — könnte das Volk wohl schlechte Bücher lesen, wenn es niemals das Alphabet gelernt hätte? Ist Einer unter euch, der das Gegen-  
theil behaupten kann, den entbinde ich seines Respekts und lade ihn ein, kühn zu sprechen, denn wir haben keine Inquisition in der Waadt, sondern fordern jedermanniglich zum Beweise auf. Wir haben eine freie Regierung, eine väterliche Regierung, eine milde Regierung, wie ihr Alle wißt, aber keine Regierung, welche das Lesen und Schreiben liebt, denn ersteres führt zur Kenntniß schlechter Bücher und letzteres veranlaßt zu falschen Unterschriften. Mitbürger — denn mit Ausnahme gewisser Unterschiede, welche ich jetzt nicht zu nennen brauche, sind wir alle einander gleich — eure Regierung ist zu eurem Besten und deshalb ist sie eine Regierung, welche sich selbst liebt und sich auch selbst lieben soll, und deren erste Pflicht darin besteht, sich und ihre Beamten auf alle Fälle zu schützen, sollte sie dabei auch zufällig eine anscheinende Ungerechtigkeit begehen. — Bursche, kannst Du lesen?“

„Ziemlich schlecht, ehrwürdiger Vogt,“ gab Maso zur Antwort. „Es gibt Leute, welche mit weniger Mühe ein Buch durchbringen, als ich.“

„Ich wollte wetten, er meint ein gutes Buch; denn ein schlechtes würde der Schelm ganz gewiß gleich einem wilden Eber durchrasen! Das kommt von der Erziehung unter den Unwissenden! Es gibt kein sichereres Mittel, eine Gemeinde zu verderben, sie in bestialischen Kniffen zu bestärken und zu befestigen, als die Erziehung der Unwissenden. Die Erleuchteten können die Wissenschaft vertragen, denn reichliche Nahrung belästigt nie den Magen, der daran gewöhnt ist — wird dagegen zum Nießwurz für den schlecht gepflegten. Erziehung ist eine Waffe, denn Kenntniß bedeutet Macht und der unwissende Mensch ist bloß ein Kind; ihm Kenntniß reichen, heißt eine geladene Muskete einem Kinde in die Hände geben. Was soll ein Unwissender mit der Kenntniß anfangen? Er kann sie eben so leicht



verkehrt, als auf andere Weise gebrauchen. Gelehrsamkeit ist ein kitzliches Ding; Festus sagte, sie habe selbst den weisen und erfahrenden Paulus wahnsinnig gemacht — was dürfen wir also von solchen offenbaren Ignoranten erwarten? Wie ist Dein Name, Gefangener?“

„Tomaso Santi; unter meinen Freunden zuweilen als San Tomaso bekannt; von meinen Feinden Il Malebetto und von meinen Vertrauten Maso genannt.“

„Du besitzt eine furchtbare Anzahl von Aliasen — das sichere Zeichen eines Spitzbuben. Du hast bekannt, daß Du lesen kannst — —“

„Ei, Signore Vogt, ich möchte nicht dafür gelten, als ob ich gesagt hätte — —“

„Beim Glauben Calvins, Du hast es bekannt, vor dieser ganzen, ehrbaren Gesellschaft! Willst Du im Angesichte der Gerechtigkeit Deine eigenen Worte ablängnen, Du Schurke? Du kannst lesen — es steht in Deinem Gesichte geschrieben und ich möchte beinahe auch schwören, daß Du mit dem Federkiel ein Bißchen zu munkeln verstehst, wenn die Wahrheit an den Tag kömmt. Signor Grimaldi, ich weiß nicht, wie Ihr auf der andern Seite der Alpen diese Sachen findet, bei uns aber geht die größte Verwirrung immer von diesen wohl geschulten Spitzbuben aus, welche die Kenntniß betrügerisch auffchnappen und sie in verbrecherischer Absicht gebrauchen, ohne an die Rechte und Bedürfnisse des Publikums zu denken.“

„Wir haben unsere Schwierigkeiten wie überall, wo der Mensch mit seiner Selbstsucht und seinen Leidenschaften austritt, Signore Vogt; handeln wir aber nicht ungalant gegen jene schöne Braut, wenn wir Leuten dieser Klasse den Vortritt gestatten? Wäre es nicht besser, die bescheidene Christine glücklich in Hymens Ketten zu entlassen, ehe wir tiefer auf die Frage der Handfesseln bei diesen Gefangenen eingehen?“

Zum Erstaunen aller Derer, welche die natürliche Hartnäckig-



keit des Bogtes kannten, die in der Weinlaune eher stärker als lenksamer zu werden pflegte, gab Peterchen diesem Vorschlag seine Zustimmung mit einer Gefälligkeit und anscheinenden Gutwilligkeit, wie er sie nur selten vor einer Meinung bewies, wenn er sich nicht selbst als legitimen Vater derselben ansah, wiewohl er gleich vielen Andern, welche diesen Ehrentitel führen, die Privilegien der Vaterschaft gar oft an anderer Leute Kinder abtreten mußte. Er hatte übrigens während ihres ganzen kurzen Verkehrs eine ungewöhnliche Unterwürfigkeit gegen den Italiener bewiesen und bei keiner Gelegenheit war diese deutlicher hervorgetreten, als in der Bereitwilligkeit, mit der er den gegenwärtigen Wink ausnahm. Die Gefangenen wie die Beamten erhielten Befehl, bei Seite zu treten, aber so nahe zu bleiben, daß er sie im Auge hätte, während einige Diener der Abtei angewiesen wurden, den Zug, welcher diese Anordnungen in stummer Verwunderung abwartete, zu benachrichtigen, daß er sich nähern möge.

#### Achtzehntes Kapitel.

Du, weiser noch! geh — deinen Maßstab lege  
An Gottes Rath und seiner Weisheit Wege;  
Nenn' Unvollkommenheit, was dir mißfiel  
Sprich, hier gibt Er zu wenig, dort zu viel;  
Zerstör' die Welt nach deiner Lust und Guld,  
Wenn Menschen leiden, so gib Ihm die Schuld.

Pope.

Wir brauchen die Liste der Charakterrollen nicht zu wiederholen, welche in dem Zuge der Dorfhochzeit aufgeführt wurden. Alle hatten sich hier am Schlusse der Ceremonien in der Reihenfolge, wie sie früher aufgetreten waren, versammelt, und als die letzte der gesetzlichen Förmlichkeiten der Trauung in Gegenwart des Bogtes als Vorbereitung auf die feierlichen Gebräuche der Kirche nun wirklich statt haben sollte, konnte die Menge ihre Neugierde